

war eine so große Pest und ein solches Sterben unter den Leuten seit Menschengedenken noch nirgends gewesen. Denn auch die Ärzte leisteten anfangs, aus Unkunde der Krankheit, keine genügende Hilfe, sondern sie starben meist selbst um so eher, je mehr sie sich mit den Kranken in Berührung setzten; auch half keine andere menschliche Kunst. So oft man auch zu den Tempeln Bittgänge that, oder sich an die Orakel und andere dergleichen Anstalten wendete, so war doch alles umsonst. Zuletzt gab man auch dies auf, weil aller Mut durch des Übels Größe gelähmt war. Es begann aber die Krankheit, wie man behauptet, zuerst in demjenigen Athiopien, das jenseits Agyptens liegt; dann verbreitete sie sich auch über Agypten und Libyen und viele Länder des Perserkönigs. Ins athenische Gebiet kam sie plötzlich und ergriff zuerst die Einwohner des Piräeus. Daher behaupteten diese, die Peloponnesier hätten Gift in die Cisternen geworfen; denn Brunnen gab es damals dort noch nicht. Später drang sie aber auch in die Stadt ein, die weiter landeinwärts liegt; und nun ward das Sterben schon häufiger. Es mag übrigens jeder, sei er Arzt oder Laie, darüber nach seiner Ansicht urtheilen, was die wahrscheinliche Veranlassung dieser Seuche war, und welche Ursachen bei einer so gewaltigen Veränderung ihm hinreichend scheinen, diesen Umschwung des Zustandes zu bewirken. Da aber ich selbst von der Krankheit befallen wurde, und andere, die daran litten, beobachtete, so will ich erzählen, wie ihr Verlauf war, und angeben, nach welchen Merkmalen und Vorzeichen, wenn sie wieder einmal ausbrechen sollte, man sie am besten erkennen kann. — Jenes Jahr war, wie man allgemein anerkannte, gerade vor allen andern sehr frei von sonstigen Krankheitsfällen; litt aber jemand schon früher an irgend einem Übel, so nahm alles die Richtung auf diese Seuche. Die andern, die gesund waren, ergriff ohne eine äußere Veranlassung plötzlich zuerst heftige Hitze im Kopfe, mit Entzündung und Röthe der Augen; die innern Theile, die Kehle und die Zunge, wurden sogleich mit Blut unterlaufen, und gaben einen auffallend widrigen, übelriechenden Atem von sich. Dann gesellte sich Niesen und Heiserkeit dazu, und in kurzem warf sich die Krankheit auf die Brust, mit heftigem Husten. Wenn sie sich dann beim Magen festsetzte, so bewirkte sie eine heftige Erschütterung desselben. Die meisten besiel ein leeres Schlucken, das starken Krampf mit sich führte, welcher bei einigen bald nachließ, bei andern länger anhielt. Der Körper fühlte sich von außen nicht sehr warm an, war auch nicht blaß, sondern rötlich oder bläulich und voll kleiner Blattern und Beulen. Inwendig aber war die Hitze so stark, daß sie weder der dünnsten Kleider noch der feinsten Leinwand Umwurf aushalten konnten, sondern sich durchaus nackt halten mußten und sich gern in kaltes Wasser stürzten. Von Leuten, die keine Wartung